Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien

Band: 59 (2017)

Artikel: Prentuð í Kaupenh : das Mimikry des Druckvermerks in der Handschrift ÍB 299 4to

Autor: Rösli, Lukas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prentuð í Kaupenh.
Das Mimikry des Druckvermerks in der Handschrift ÍB 299 4to

LUKAS RÖSLI (BASEL)

Prentuð í Kaupenh. ("Gedruckt in Kopenh.[agen]"[1]) steht auf der Blattseite 58 recto der vom isländischen Dichter und Schreiber Jakob Sigurðsson 1764 angefertigten Papierhandschrift, die heute unter der Signatur ÍB 299 4to bekannt ist und in der National- und Universitätsbibliothek Islands (Landsbókasafn Íslands – Háskólabókasafn) aufbewahrt wird.[2] Ein Druckvermerk auf einer von Hand geschriebenen und illustrierten Titelseite? Schon das Vorkommen einer Titelseite in einer nach mittelalterlicher Tradition angefertigten Handschrift verweist auf deren ambigen medialen Status, da Titelseiten zur "Inhaltskennzeichnung am Buchbeginn" (Rautenberg, 2015: 383) erst in der Folge der Erfindung des typographisch gedruckten Buches entstanden.[3] Solche medialen Überlagerungen in handschriftlichen Textzeugnissen sind seit der Renaissance der Handschriftenproduktion[4] auf Island jedoch keine Seltenheit,[5] insbesondere dann, wenn gedruckte Bücher als Vorlage für die Abschrif-

---

1 Alle Übersetzungen, sofern nicht anders ausgewiesen, stammen von mir, LR.

2 Nebst einigen Liedern aus der *Lieder-Edda*, Auszügen aus der *Prosa-Edda*, Einzelinterpretationen der Texte und einer umfassenden Runenkunde enthält die Handschrift auch zahlreiche Illustrationen, die der Schreiber selbst angefertigt hat. Für weitere Angaben zur Handschrift sowie dem vollständigen Digitalisat siehe https://handrit.is/is/manuscript/view/is/IB04-0299 (zuletzt aufgerufen am 7. Juni 2016).

3 Zur Entstehungsgeschichte des Titels in der Frühzeit des Drucks siehe Rautenberg, 2007.

4 Im Gegensatz zur Handschriftenkultur im übrigen Europa brach auf Island die Handschriftenproduktion, die eine erste Hochblüte zwischen dem späten 13. und dem frühen 16. Jahrhundert erlebte, nicht durch die im Zuge der Reformation sich verbreitende Buchdruckkunst ab. Zum Buchdruck auf Island, der lange Zeit der Produktion von theologischen Texten vorbehalten war, siehe Guðrún Kvaran, 1997. Zwar gibt es eine merkliche Unterbrechung in der aufgrund der Reformationswirren auf Island sehr turbulenten zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, doch erlebte die Handschriftenproduktion auf Island ab dem frühen 17. Jahrhundert eine regelrechte Renaissance (vgl. dazu Glauser, 2006: 21). Die Handschriftenproduktion nach mittelalterlichem Vorbild endete dann auf Island auch erst um 1914, einige Jahre vor dem Tod des letzten bekannten isländischen Schreibers, Magnús Jónsson í Tjaldanesi. Siehe dazu Driscoll, 2012.

5 Island kann somit in Bezug auf das Mit- und Nebeneinander von Druck und Handschrift als Sonderfall innerhalb der europäischen Schriftgeschichte verstanden werden, da chirographische und typographische Textzeugnisse einander im Gegensatz zum restlichen Europa während Jahrhunderten beeinflussten. Zum Medienwechsel von der Handschrift zum Buch in Europa siehe Braun, 2005. Zur Gleichzeitigkeit der beiden Textmedien siehe Augustyn, 2003. Den Grund für das lange Nebeneinander von Handschrift und Druck auf Island sieht Jürg Glauser unter anderem darin, dass sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts der Buchdruck hauptsächlich auf die Herstellung von juristischen und theologischen Texten beschränkte (2006: 50).

MS ÍB 299 4to, 58r (Reykjavík, Landsbókasafn Íslands – Háskóla-bókasafn, Handritasafn Kaupmannahafnardeildar Hins íslenska bókmenntafélags)

ten dienten.[6] Der Titel auf Blattseite 58 recto legt trotz des eindrücklichen Gestaltungselements der Titeleinfassung, die den eigentlichen Titel durch in bunte Kreise gefasste und mit Legenden versehene Illustrationen rahmt, vordergründig nahe, dass es sich um eine Abschrift eines gedruckten Buches handelt. Das über den Titelrahmen klar abgegrenzte Schriftfeld des Titels lautet: *Bókenn Edda hvöria sam sett hefur Snorre Sturluson lög maður A°. X^ti M. CCXV. Prentuð í Kaupenh. í íslenðsku, dönsku z latínu. Anno Domini 1665* ("Das Buch Edda, welches der Gesetzessprecher Snorri Sturluson Anno Christi 1215 zusammengesetzt hat. Gedruckt in Kopenh. In Isländisch, Dänisch und Latein, Anno Domini 1665"). Der angegebene Titel verweist in mehrfacher Hinsicht auf die unterschiedlichen medialen Produktionsweisen von Handschrift und Druck. Der erste Teil der Titelangabe – *Bókenn Edda hvöria sam sett hefur Snorre Sturluson lög maður A°. X^ti M. CCXV.* – referiert sowohl über die angegebene Jahreszahl als auch über den genannten Kompilator auf den mittelalterlichen Entstehungszeitraum des Textes. Gleichzeitig werden hier dieselbe Benennung des Objektstatus des Textträgers als Buch (*Bókenn* 'das Buch') und dieselbe selbstreferentielle Namenszuschreibung des Textes (*Bókenn Edda* 'das Buch Edda') verwendet, wie dies auch aus der ältesten überlieferten mittelalterlichen Pergamenthandschrift, DG 11 4to, der *Prosa-Edda* bekannt ist.[7] Der zweite Teil des Titels, der eigentliche Druckvermerk – *Prentuð í Kaupenh. í íslenðsku, dönsku z latínu. Anno Domini 1665* – verweist hingegen auf die angeblich abgeschriebene Vorlage, einen Druck aus dem Jahre 1665.[8]

Nun könnte angenommen werden, dass es sich tatsächlich um eine Abschrift handelt, bei der der Schreiber die Titelseite möglichst genau zu kopieren versuchte und dabei auch den Druckvermerk der Vorlage abschrieb. Die Titelseite im Innern der Handschrift ÍB 299 4to als textgetreue Kopie zu betrachten, würde jedoch zu kurz fassen und ihren hybriden Status verkennen. So wurde nicht nur der Druckvermerk auf (Alt-)Isländisch übersetzt[9] sondern durch die Verschiebung ins Innere

---

6 Zur Schreibkultur auf Island während des späten 18. und insbesondere im Verlauf des 19. Jahrhunderts und den damals von Hand abgeschriebenen gedruckten Büchern siehe unter anderem Davið Ólafsson, 2013.

7 Zur materiellen Dimension und zum Objektstatus der *Prosa-Edda* Handschrift DG 11 4to siehe Glauser, 2009.

8 Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Ausgabe Resen, 1665. Der vollständige Titel von Resens Ausgabe beginnt mit den Worten *Edda Islandorum An. Chr. M.CC.XV Islandice conscripta per Snorronem Sturlae Islandiae Nomophylacem nunc primum Islandice, Danice et Latine ex antiquis codicibus mss. bibliothecae regis et aliorum in lucem prodit opera et studio Petri Johannis Resenii I.V.D* und schließt, nach der huldigenden Zueignung des Buches an Friedrich III., König von Dänemark und Norwegen, mit dem Druckvermerk *Havniæ Typis Henrici Gödiani Reg. et. Acad. Typogr. M. DC. LX. V* ab.

9 Die Handschrift ÍB 299 4to folgt nach der besprochenen Titelseite weder der normalisierten Schreibweise des altnordischen Textes des Druckes, da sie die in (mittelalterlichen) altnordischen Handschriften üblichen Abkürzungen wie Nasalstriche oder die Tironische Note 'z', bzw. r rotunda (für lat. *et*, bzw. an. *ok* oder dt. 'und') verwendet, was das Schriftbild der Handschrift deutlich älter erscheinen lässt, noch übernimmt sie die lateinisch und dänisch verfassten Textteile der Vorlage. Zudem ist der der 'Titelseite' folgende Text in der Handschrift um Bildtafeln und verschiedene Runenreihen erweitert worden.

der Handschrift die eigentliche paratextuelle Funktion des Titelblatts unterlaufen. Es handelt sich hierbei also nicht um eine bloße handschriftliche Imitation der gedruckten Vorlage, bei der die chirographische Abschrift die Aussage des typographischen Textes übernimmt und dabei einen offensichtlichen Widerspruch von Form (Handschrift) und Inhalt (Druckvermerk) evoziert. Vielmehr entspricht der handschriftlich wiedergegebene, ins (Alt-)Isländische übersetzte Druckvermerk *Prentuð í Kaupenh.* einer Mimikry, die veränderte bild- und schriftästhetische Gewohnheiten auf einem Titelblatt und dessen paratextuelle Dispositive nachzuahmen versucht. Die Handschrift will dabei als transparenter Stellvertreter der durch die Fixiertheit des Druckes autorisierten Textgrundlage erkannt werden, ohne dass dadurch die dem mittelalterlichen Narrativ und der (alt)isländischen Texttransmissionstradition immanente Handschriftlichkeit ausgeblendet wird. Dass für den Schreiber die Autorisierung des Textes einerseits auf der Ebene des Mediums des Druckes liegt, zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass auf der handschriftlich gestalteten Titelseite zwar der Druckvermerk übertragen wurde, die Nennung des Herausgebers der Edition, Peder Hansen Resen, jedoch fehlt. Andererseits wird der Text auf der inhaltlichen Ebene über die Nennung von Snorri Sturluson autorisiert, der wie in der mittelalterlichen Handschrift DG 11 4to als Kompilator der *Prosa-Edda* genannt wird. So verbindet diese paratextuelle Mimikry im Innern der Handschrift ÍB 299 4to über den handschriftlichen Druckvermerk die mediale Gegenwart des Buchdrucks, bei dem Texte seriell vervielfältigt werden konnten, mittels dessen typographischer Ästhetik des Titelblatts mit der Unfestigkeit eines mittelalterlichen Textes und seiner singulären Manifestation in einer Handschrift. Die Titelseite mit ihrem Druckvermerk, die sich als medialer Hybrid präsentiert, stellt eine Mimikry in der skandinavischen Schriftlandschaft dar, welche in quasi-mittelalterlicher Produktionstradition einem frühneuzeitlichen Gestaltungs- und Autorisierungsprinzip folgt.

Literatur

Augustyn, Wolfgang. 2003. "Zur Gleichzeitigkeit von Handschrift und Buchdruck in Deutschland – Versuch einer Skizze aus kunsthistorischer Sicht", in *Die Gleichzeitigkeit von Handschrift und Buchdruck*, hg. Gerd Dicke und Klaus Grubmüller (Wiesbaden: Harrowitz), S. 5-47.

Braun, Hans E. 2005. "Von der Handschrift zum gedruckten Buch", in *Buchkultur im Mittelalter. Schrift – Bild – Kommunikation*, hg. Michael Stolz und Adrian Mettauer (Berlin und New York: De Gruyter), S. 215-242.

Davið Ólafsson. 2013. "Scribal Communities in Iceland. The Case of Sigvatur Grímsson", in *White Field, Black Seeds. Nordic Literacy Practices in the Long Nineteenth Century*, hg. Matthew James Driscoll und Anna Kuismin (Vantaa: Hansaprint Oy), S. 40-49.

Driscoll, Matthew James. 2012. "Magnús Jónsson í Tjaldanesi und das Ende der Handschriftenkultur", in *Text – Reihe – Transmission. Unfestigkeit als Phänomen skandinavischer Erzählprosa 1500-1800*, hg. Jürg Glauser und Anna Katharina Richter (Tübingen und Basel: Francke), S. 255-282.

Glauser, Jürg. 2009. "Sinnestäuschungen. Medialitätskonzepte in der Prosa-Edda", in *Greppaminni*, hg. Margrét Eggertsdóttir et al. (Reykjavik: Hið íslenska bókmenntafélag), S. 165-174.

Glauser, Jürg. Hg. 2006. *Skandinavische Literaturgeschichte* (Stuttgart und Weimar: J. B. Metzler).

Guðrun Kvaran. 1997. "Die Anfänge der Buchdruckerkunst in Island und die isländische Bibel von 1584", *Gutenberg-Jahrbuch*, 72: 140-147.

Rautenberg, Ursula. 2015. "Titelblatt", in *Reclams Sachlexikon des Buches. Von der Handschrift zum E-Book*, hg. Ursula Rautenberg (Stuttgart: Reclam), S. 383-385.

Rautenberg, Ursula. 2007. "Le page de titre. Naissance d'un dispositif typographique dans les débuts de l'imprimerie", in *Scripta volant, verba manent. Schriftkulturen in Europa zwischen 1500 und 1900*, hg. Alfred Messerli und Roger Chartier (Basel: Schwabe), S. 61-92.

Resen, Peder Hansen [Hrsg.]. Hg. 1665. *Edda Islandorum*. Kopenhagen.